

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 299.

Freitag den 26. October.

1855.

Bekanntmachung,

den Umtausch der Actien der vormaligen sächsisch-baierischen Eisenbahn-Compagnie gegen
3 % Staatsschuldencassenscheine betreffend.

Da eine Anzahl Actien der vormaligen sächsisch-baierischen Eisenbahn-Compagnie bisher noch nicht zum Umtausch gegen neue 3 % Staatsschuldencassenscheine präsentirt worden ist, so werden, unter Hinweisung auf die öffentliche Bekanntmachung vom 7. vorigen Monats, die Inhaber solcher rückständiger Actien hiermit aufgefordert, die Präsentation derselben bei der Finanzhauptcasse, wo der fragliche Umtausch jetzt bloß noch stattfindet, zu diesem Zwecke alsbaldigst zu bewirken. Dresden, am 20. October 1855.

Finanz-Ministerium.

Behr.

Seuder.

Belehrung über die zur Zeit der Cholera-Epidemien empfehlenswerthen Vorsichtsmaßregeln.

Das mehrfache Auftreten der asiatischen Cholera in Deutschland hat Gelegenheit gegeben, die ärztlichen Erfahrungen über dieselbe zu bereichern und zu beweisen, wie oft rechtzeitig angewendete Vorbeugungs- und Heilmittel eine Minderung der Gefahren, welche sie früher mit sich brachte, gewähren können.

Das Ministerium des Innern hat bereits Sorge getragen, daß für den Fall des Ausbruchs der Krankheit innerhalb unserer Grenzen den Erkrankten Hülfe und Verpflegung nicht fehle, wird aber, da die in den früheren Cholera-Epidemien nothwendig erachtete Sperrung der Dörfschaften, welche nicht ohne mannichfache Störung für Handel und Gewerbe und nicht ohne lästige Beschränkung für den allgemeinen Verkehr ausgeführt werden konnte, sich nicht bewährt hat, bei dem jetzigen Auftreten der Cholera in den Nachbarstaaten und bei uns selbst von dieser Maßregel gänzlich absehen. Dagegen hat dasselbe für zweckmäßig befunden, auf den folgenden Seiten einige schon jetzt rathsame Vorsichtsmaßregeln namhaft zu machen, indem Vieles zur Abwehr und zur Milderung dieser Krankheit wesentlich beitragen kann, was ohnehin die Sorge für körperliche und geistige Gesundheit als nützlich vorschreibt.

Es steht erfahrungsmäßig fest, daß die Cholera vorzüglich die niedrigen, feuchten und sumpfigen Gegenden heimsucht und in denjenigen Räumen, welche mit unreiner, verdorbener und feuchter Luft angefüllt sind, am schnellsten und am verderblichsten auftritt. So wie daher die hoch und gesund gelegenen Wohnungen den tief-liegenden, feuchten und ungesunden vorzuziehen sind, so wird eine vorzügliche Schutzwehr gegen die Krankheit die Sorge für reine und trockne Luft in Dörfschaften und Wohngebäuden sein, und müssen demnach die zu bewohnenden Räume und deren Umgebungen überall so viel als möglich im Stande der Reinheit und Trockenheit erhalten werden.

Daher sind die Wohn- und Schlafzimmer fleißig zu lüften, wo möglich mittelst Durchwärmerung auszutrocknen und sorgfältig und oft zu reinigen. Alles, was die Luft verunreinigen oder feucht machen könnte, wie gebrauchte und ungeeignete Wäsche und Kleidung, verdorbene und faulende Nahrungsmittel, Abgänge von Menschen und Thieren, Brei- und Abfälle und dergleichen mehr darf in den Wohnungen nicht länger gebildet werden, als es durchaus nöthig ist. Gewerbetreibende, welche mit thierischen, übelriechenden oder verderblich leicht ausgehenden Stoffen umgehen, wie Fleischer, Seifenfieber, Gerber, Leinwandfieber, Pergamentmacher, Saitenspieler und viele andere haben darauf zu sehen, daß die bei ihrem Gewerbe vorkommenden Stoffe und Abgänge durch Anhäufung und Fäulnis nicht die Luft verderben. Auch das Halten unzüger, die Wohn-

räume verunreinigender Thiere, wie Hunde, Katzen u. dergl., wird zur Zeit herannahender Gefahr zu beschränken sein.

Das Zusammendrängen vieler Menschen in geschlossenen Räumen bringt ebenfalls Verunreinigung der Luft und Schwängerung derselben mit schädlichen Ausdünstungen hervor und muß wenigstens nicht ohne die sorgfältigste Lüftung vor und nach dem Zusammenkommen und unter hinlänglichem Abzuge der unreinen Luft während der Versammlung stattfinden.

Eben so sicher hat sich bei den früheren Cholera-Epidemien die Erfahrung aufgedrängt, daß die Bekleidung des Körpers wesentlich zu Abwehr und zur Milderung, wie zum Ausbruche und zur Verschlimmerung der Seuche beigetragen habe. Es ist somit auf öfteren Wechsel der Bett- und Leibwäsche, auf hinreichend warme und trockene Bekleidung, auf Vermeidung von Erkältung, besonders der Füße und des Unterleibes mit der möglichsten Sorgfalt zu achten, dagegen aber die bei ängstlichen Personen unter dem Herannahen seuchenartiger Krankheiten oft auch wahrzunehmende übermäßige Einhüllung des Körpers in wollene Kleider und Pelzwerk zu vermeiden, damit nicht hierdurch eine Verästelung der Haut herbeigeführt werde, welche den Menschen der Erkältung und ihren Folgen am allermeisten bloßstellt.

Eine Erkältung gefährlicher Art wird auch dadurch oft hervor gebracht, daß man eine gewohnte warme Kleidung nicht nach dem von der Luftwärme und Witterung hergenommenen Bedürfnisse, sondern nach der vom Kalender angedeuteten Jahreszeit ohne Rücksicht auf jene ablegen zu müssen glaubt.

Die Reinhaltung des eigenen Körpers, das vorsichtige Baden und Waschen nicht nur der Hände und des Gesichtes, sondern des ganzen Körpers, wird um so weniger zu vernachlässigen sein, jemehe die Bäder für die Erhaltung der Gesundheit überhaupt von Wichtigkeit sind.

Da die Erscheinungen der Cholera sich vorzugsweise in den Verrichtungen der Verdauungsorgane äußern, also in diesen, wenn auch nicht der Ursprung, doch die hauptsächlichste Entwicklungsorte der Krankheit gesucht werden muß, so ist allerdings vorzugsweise Rücksicht auf die Nahrungsmittel zu nehmen. Im Allgemeinen halte man sich auch hier an diejenige Kost, welche man bisher als seiner Gesundheit zuträglich befunden hat, vermeide aber jetzt um so sorgfältiger Alles, was von diesen Genüssen als die Verdauung und Efluß störend oder überhaupt die Gesundheit, wenn auch nur vorübergehend und im mindern Grade beeinträchtigend, somit als weniger zusagend erschienen ist. Dagegen wird eine plötzliche Umänderung der bisherigen Kost in eine gänzlich verschiedene, Verminderung derselben bis zum Unzulänglichen, Entziehung der gewohnten unschädlichen Genüsse aus bloßer Befürchtung der herannahenden Seuche weder nöthig, noch auch rathsam sein.